© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beschreibung neuer Wirbelthiere aus Chile.

Von

Dr. R. A. Philippi

in Santiago de Chile.

---

1. Oxymycterus valdivianus Ph.

Der ganze Pelz ist schwarz, beinahe sammtartig wie beim Maulwurf, mit Ausnahme von Brust und Bauch, welche etwas heller, nämlich dunkel blaugrau sind; die Nasengegend und die obere Seite der Füsse sind schwarzbraun. Betrachtet man die Haare genauer, so findet man, dass sie am Grunde bläulich grau, in der Spitze tief schwarz, selten weiss sind; sie messen drei Linien, sind sehr fein und weich, stehen dicht, aber nicht sehr anliegend. Die Ohren sind kurz, im Haar des Kopfes versteckt, abgerundet, und ziemlich dicht behaart. Die Schnurrborsten sind wenig zahlreich, schwach, kaum stärker als das gewöhnliche Haar, und nur kurz, indem sie kaum bis zum Anfang der Ohren reichen. Die Schnauze ist ziemlich spitz. Die oberen Schneidezähne sind blassgelb, an der Spitze grad abgeschnitten, die unteren gelblich weiss, schmaler, an der Spitze abgerundet. Ueber die Backenzähne kann ich leider nichts sagen. Mein Präparator, dem ich gesagt hatte, mich rufen zu lassen, wenn der Balg aufgeweicht wäre, damit ich die Backenzähne untersuchen könnte, fand für gut, dies nicht zu thun, sondern entwarf eine Zeichnung derselben, die nachher abhanden gekommen ist. Seiner Aussage nach stimmen sie übrigens mit der im Werk von Gay abgebildeten dieses Geschlechts überein. — Die Füsse sind kurz, die Vorderfüsse haben einen deutlichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Daumen, der einen $^3/_4$ Linien langen Nagel trägt; die drei folgenden Zehen sind beinahe gleich lang, und mit Nägeln bewaffnet, die so lang wie die Zehen selbst sind; die kleine Zehe ist viel kürzer, so dass die Spitze ihres Nagels kaum bis an den Anfang des Nagels des vierten Fingers reicht. Die Hinterfüsse haben viel schwächere Nägel, sonst sind sie den Vorderfüssen ähnlich. Sämmtliche Nägel sind sichelförmig gekrümmt, nur wenig zusammengedrückt, oben wohl gerundet, unten in eine Kante auslaufend. Die Nägel und die nackten Theile der Füsse sind weiss, auch ist das Haar auf dem Daumen und auf der innern Seite des Zeigefingers weiss. Der Schwanz ist unten und oben braunschwarz, und viel dichter behaart als bei den eigentlichen Mäusen.

Unsere Art steht offenbar dem Hesperomys megalonyx Waterh. Zool. Proceed. 1844 p. 154 (übersezt bei Gay Zool. I. p. 109) sehr nah, da diese Art dieselbe Grösse und dasselbe Verhältniss des Schwanzes und der Ohren hat. Ich finde nur bei megalonyx die Tarsen etwas länger, und die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zum Anfang der Ohren ebenfalls etwas länger angegeben. Allein die Färbung ist so verschieden, dass man schwerlich eine Identität der Arten annehmen kann. Bei megalonyx ist nämlich die Oberseite des Körpers graubraun (grey brown), die Unterseite grauweiss (grey white), mit einem braunen Fleck auf der Brust, with a brownish mark on the chest.

Dimensionen	valdivianus	megalonyx
Länge von der Schnauzenspitze bis zur Basis des Schwanzes . .	4″ 3‴	4″ 4‴
„ des Schwanzes	1″ 6‴	1″ 6‴
„ von der Schnauzenspitze bis zum vordern Rand der Augen .	— $6^1/_2$‴	— —
„ von der Schnauzenspitze bis zum Anfang der Ohren	1″ —	1″ $2^1/_2$‴
„ der Ohren	— 3‴	— $3^1/_2$‴
„ des Handtellers bis zur Spitze der Nägel	— $7^1/_2$‴	— —
„ des Fusstellers	— 10‴	— $11^3/_4$‴
„ der Nägel der Vorderfüsse .	— $2^2/_3$‴	— —
„ der Nägel der Hinterfüsse .	— $1^1/_2$‴	— —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dieser interessante Nager ist von Herrn Ludw. Landbeck bei Valdivia gefunden; er lebt unter der Erde, und kommt nur des Nachts an die Oberfläche derselben, daher es schwer hält, seiner habhaft zu werden.

2. Graculus elegans Ph.

Gr. corpore supra nigro, subtus albo; parte dorsali colli splendore metallico caeruleo-violaceo, dorso alisque splendore viridi intentibus, macula alba in medio dorsi; fascia alba supra alas; capite cristato, rostro nigro, pedibus fuscis; parte nuda ad basin rostri verrucosa, olivacea, regione oculorum azurea.

Die Befiederung des Kopfes fängt zwischen den Nasenlöchern an, und wird durch eine Linie begränzt, die erst schräg aufsteigt, dann horizontal bis etwas hinter die Augen verläuft, sich dort beinahe rechtwinklig umbiegt, dicht hinter der Schnabelöffnung fortgeht, und unten, wo sie mit der der andern Seite zusammenstösst, wieder etwas nach vorn umgebogen ist. Die nackte Stelle an der Basis des Schnabels, welche dergestalt begränzt ist, ist olivengrün, und warzig, namentlich gegen die Nasenlöcher hin, mit Ausnahme einer querovalen, $7\frac{1}{2}$ Linie langen, und $5\frac{1}{2}$ Linie hohen Stelle um das Auge, welche glatt und azurblau ist. Der Schnabel selbst, welcher nichts Merkwürdiges darbietet, ist grau. Die obere Seite des Kopfes ist tiefschwarz mit metallischem grünblauem Schimmer, und trägt eine Holle von schmalen, zwei Zoll langen Federn. Die Oberseite des Nakkens ist tiefschwarz mit purpurblauem Metallschimmer; dieses Schwarz setzt scharf gegen die schneeweisse Farbe der Seiten und des untern Theiles des Halses ab, und nimmt kaum den vierten Theil des Umfanges des Halses ein. Dieselbe tiefschwarze Färbung erstreckt sich über den ganzen Rücken mit Ausnahme eines schneeweissen Fleckes in der Mitte desselben, schimmert aber mehr blaugrün. Die Schwanzfedern, zwölf an der Zahl, sind grauschwarz, mit hellgrauen ins Grünliche fallenden Schäften. Der Schwanz ist abgerundet. Die Flügel sind schwarz mit grünem Metallschimmer; eine schmale weisse Binde setzt sie vom Rücken in der Färbung ab. Die äussere Hälfte der Unterschenkel ist tief blauschwarz,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber die vordere Seite derselben so wie die ganze Brust und der Bauch bis zum Schwanze schneeweiss. Die Füsse sind hellbraun.

Das Weibchen unterscheidet sich in der Färbung nicht vom Männchen. Die Jungen sind an den Stellen, wo die Alten schwarz sind, graubraun, und haben keine Holle.

Dimensionen.

Länge des Schnabels von den Nasenlöchern bis zur Spitze	2″	3‴
„ des Körpers von der Schnabelwurzel bis zur Schwanzspitze längs des Rückens gemessen	29″	—
„ des Schwanzes	3″	6‴
„ des Tarsus	2″	7‴
„ der Aussenzeh	3″	10‴
„ der Mittelzeh	3″	—
„ des Zeigefingers	2″	—
„ des Daumens	1″	3‴

Diese Art wurde im vergangenen Sommer vom Conservator des Museums bei Chiloë erlegt, und scheint mir noch unbeschrieben. Von den bei Gay aufgeführten Arten, von denen ich mehrere noch nicht kenne, scheint ihm Gr. sarmentosus King am nächsten zu stehen. Von diesem weiss ich nur, was Gay nach King davon sagt, und was sehr wenig ist. Er hat keine Holle und der Hals selbst scheint schwarz zu sein, da von ihm gesagt wird: collo . . . atropurpureo . . . pectore, abdomineque . . . gula, genisque albis. Sollte Graculus albiventer, von dem bei Gay weiter nichts gesagt ist als: „superne brunneus, subtus albus“ unser Vogel im Jugendkleide sein?

3. Ammocoetes caeruleus Ph. *).

A. dorso caeruleus, ventre lateribusque albidus; pinna

*) Obgleich ohne Zweifel diese sogenannten Ammocoetes-Arten nur Jugendzustände von anderen Cyclostomen Chile's sind, so ist es doch interessant die Verschiedenheiten derselben hervorgehoben zu sehen. Möchte es dem Verf., welchem bei Absendung des Manuscriptes offenbar die Entdeckung Aug. Müller's über die Beziehungen von Ammocoetes zu Petromyzon noch unbekannt war, gelingen, die Zugehörigkeit dieser Larvenformen festzustellen.

Der Herausgeber.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

caudali spathulata; oculis argenteis. — Longit. $3^1/_4$ poll., altit. $2^1/_3$ lin., crass. $1^3/_4$ lin.

Der Körper ist schwach zusammengedrückt, auf dem Rücken wie auf dem Bauch wohl gerundet. Die erste Rükkenflosse beginnt nach $^4/_7$ der Körperlänge, ist vier Linien lang, und in der Mitte, von wo sie nach beiden Seiten gleichmässig abfällt, $^5/_6$ Linien hoch. Nach einem Zwischenraume von $2^1/_2$ Linien beginnt eine zweite Rückenflosse, die fünf Linien lang, im dritten Theil ihrer Länge fast $1^1/_2$ Linien hoch, und hinten etwas abgestutzt ist; sie ist deutlich von der Schwanzflosse getrennt, welche eine Linie dahinter anfängt, beinahe spatelförmig, oben $3^1/_4$, unten 4 Linien lang, und 2 Linien hoch ist. Der After liegt zwischen dem vierten und fünften Theil der Körperlänge. Das s. g. Spritzloch ist sehr klein, $1^2/_3$ Linien von der Schnauze entfernt, hinter demselben ist in der Mittellinie und grade zwischen den Augen ein weisslicher, opaker Punkt. Die Augen sind gross, und haben eine weisse Iris; ihr Vorderrand ist $2^1/_2$ Linie von der Schnauze entfernt. Der Kopf ist von der Augengegend an nach vorn etwas zugespitzt, hinter den Augen nicht aufgetrieben. Die sieben Kiemenlöcher haben keine Furche unter sich, das erste liegt $4^1/_3$ Linie von der Schnauze entfernt, das letzte $7^1/_2$ Linie. Die Mundöffnung ist länglich, longitudinal, mit wulstigen Rändern, aber ohne eigentliche Lippen. Die ganze Mundhöhle ist bis an den Rand mit fleischigen Papillen bewachsen. Die Färbung ist oben blau, unten bläulich weiss.

In den süssen Gewässern von Valdivia.

4. Ammocoetes Landbecki Ph.

A. dorso olivaceo-nigricans, ventre lateribusque argenteus, pinna caudali lineari, obtusiuscula; oculis nigris.

Der Körper ist $3^1/_2$ Zoll lang, $2^1/_2$ Linie hoch, 2 Linien dick, mässig zusammengedrückt, am Rücken und am Bauch gleichmässig gerundet. Die erste Rückenflosse beginnt nachdem der Körper drei Fünftel seiner Länge erreicht hat, und ist etwa $4^1/_2$ Linie lang. Nach einem etwa eben so langen Zwischenraum beginnt die zweite Rückenflosse, welche mit der Schwanzflosse zusammenfliesst und ihre grösste Höhe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bald hinter ihrem Anfang erreicht. Die Schwanzflosse ist linealisch, stumpflich, und reicht unten nicht bis zur Mitte der Entfernung zwischen Schwanzspitze und After. Dieser liegt zwischen dem vierten und fünften Theil der Körperlänge. Das s. g. Spritzloch ist eine schwer zu sehende Vertiefung, und steht 1½ Linie von der Schnauze entfernt. Dahinter befindet sich, wie bei der vorigen Art, in der Mittellinie und grade zwischen den Augen ein weisser, matter Punkt. Die schwarzen Augen sind von verhältnissmässiger Grösse und stehen 2 Linien von der Schnauzenspitze entfernt. Nach vorn verschmälert sich der Kopf allmählich von der Augengegend an, während er hinter den Augen etwas angeschwollen ist. Die Kiemenlöcher fangen unmittelbar hinter dieser Auftreibung an; es sind deren sieben, und von jedem verläuft eine kleine Furche schräg nach unten und hinten, um in einer horizontalen, flachen und breiten Furche zu enden. Der Mund liegt auf der untern Seite der Schnauze, und ist länglich und longitudinal. Seine dicken und fleischigen Ränder vertreten die Stelle der Lippen; inwendig ist er mit fleischigen Papillen besetzt. Die Farbe ist olivengrün, ins Graue ziehend; der Bauch ist weiss, der Kopf von den Augen nach vorn weisslich; der Mundrand vorn und an den Seiten schwärzlich.

In den süssen Gewässern von Valdivia.

5. Chilopterus Ph.

novum genus Piscium cyclostomaceorum.

Corpus vermiforme, coecum. Os edentulum. Labia duo distincta, inferius formam tubi dimidiati brevis referens; superius maius, transversum, semiorbiculare, lateribus liberis involutis labrum inferius amplectens. Pinna dorsalis unica cum candali confluens.

Der Körper ist drei Zoll lang, 2 Linien hoch, anderthalb Linien dick, also schwach zusammengedrückt, oben und unten gerundet, nach der Schnauze hin etwas verschmälert. Die Rückenflosse beginnt nachdem der Körper drei Viertheile seiner Länge erreicht hat und fliesst mit der Schwanzflosse zusammen; die Schwanzflosse hat eine abgerundete Spitze und nimmt auf der untern Seite des Körpers den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sechsten Theil der Länge desselben ein. Der After liegt dem Anfang der Rückenflosse gegenüber. In 2¼ Linien Entfernung von der Schnauze fängt jederseits etwa in der halben Höhe des Körpers eine Furche an, welche schwach gebogen ist, und sich nach hinten etwas senkt; sie ist 4½ Linien lang und enthält die 7 Kiemenlöcher. Von Augen ist wenigstens äusserlich keine Spur vorhanden. Das s. g. Spritzloch liegt 1¼ Linie von der Schnauze entfernt, und bildet eine trichterförmig erweiterte Röhre. Etwas unter demselben erblickt man jederseits eine zwei Linien lange, horizontal nach hinten sich erstreckende Furche, und eine senkrecht vom Ursprung derselben herabgehende kürzere Furche. Wenn man die gewöhnlich mit den Rändern eingeschlagene Oberlippe ausbreitet, so erscheint sie beinahe kreisförmig, 2 Linien breit und 1½ Linien lang; ihre Seiten sind frei und abgerundet. Die von der Oberlippe umfasste Unterlippe hat die Gestalt eines in der Mitte der Länge nach durchgeschnittenen Cylinders und ist ¾ Linien lang. Der mittlere Theil der Oberlippe ist innen mit Papillen dicht besetzt, welche nach der Mitte hin am grössten sind. Zähne sind nicht vorhanden. Die Farbe ist durchweg olivengrün, auf der Oberseite des Kopfes etwas dunkler, auf dem Bauch kaum heller; die Flossen sind farblos.

In den süssen Gewässern von Valdivia.

Ich verdanke die Kenntniss dieser drei Arten Herrn Ludwig Landbeck.

6. Galaxias minutus Ph.

G. parvus, gracilis, pellucidus, punctis nigris in linea dorsali, in linea laterali, ad basin pinnae caudalis et in capite; pinna anali dorsalis altitudinem aequante.

Dieser kleine Fisch ist in Valdivia unter dem Namen Puye bekannt, und wird bisweilen in unsäglicher Menge gefangen und gegessen. Er ist sehr schlank, nämlich bei einer Länge von 2 Zoll vier Linien, nur 2½ Linie hoch und 1½ Linie dick. Im Leben ist er wasserhell und beinah durchsichtig, in Spiritus geworfen wird er natürlich weiss. Schwärzliche Pigmentflecke in Gestalt feiner Punkte nehmen den Rükken, die Seitenlinie und die Basis der Afterflosse ein, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bilden auf dem Kopf ein paar grössere Flecke. Gewöhnlich unterscheidet man einen rundlichen Fleck zwischen den Augen, und dahinter einen andern in Gestalt eines nach vorn offenen V, auch die Oberlippe ist schwärzlich. Die Rückenflosse ist nicht so hoch wie lang, die Afterflosse ist etwas länger, aber durchaus nicht niedriger. Die Rückenflosse hat 10, die Schwanzflosse 16, die Afterflosse 14 Strahlen.

7. Galaxias punctulatus Ph.

G. griseus, in dorso et lateribus nigro-punctulatus et marmoratus; linea laterali nigropunctata; pinnis omnibus hyalinis, anali altitudine dorsalem aequante.

Dieser Fisch ist vom Conservator des Museums, Herrn Germain, bei Puerto Monte unter Fucus gefunden, kommt aber auch häufig in den Flüssen von Valdivia vor. Er ist 2 Zoll 6 Linien lang, 4 Linien hoch, $2^1/_2$ Linie dick. Der Rücken und die Seiten sind grau, und mit schwärzlichen Punkten übersäet, welche gewöhnlich an einzelnen Stellen dichter stehen, so dass dadurch ein marmorirtes oder geflecktes Ansehn entsteht. Die Seitenlinie ist durch grössere schwarze Punkte sehr ausgezeichnet. Sämmtliche Flossen sind farblos. Afterflosse und Rückenflosse sind gleich hoch; die Schwanzflosse ist gegabelt u. s. w. Die Zahl der Strahlen in den Flossen ist wie bei der vorigen Art.

Ich habe diese Art erst für *G. maculatus* Jenyns gehalten, allein bei dieser soll die Afterflosse niedriger sein als die Rückenflosse; auch ist die Färbung etwas verschieden, namentlich scheint gegenwärtige Art durch die schwarze Seitenlinie sehr ausgezeichnet zu sein. Leider kann ich die Originalbeschreibung von Jenyns nicht nachsehen. Mit der vorigen Art ist G. punctulatus nicht zu verwechseln, da er bei fast gleicher Länge sehr viel höher und dicker ist.

8. Farionella fasciata Ph.

Die Exemplare dieses Fisches sind zwar in Folge eines zu starken Weingeistes nicht so wohl erhalten, als zu wünschen ist; dennoch will ich die Existenz dieses interessanten Geschlechtes in den Bächen von Valdivia constatiren, da die einzige bisher bekannte Art, F. Gayi, aus Brasilien stammen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

soll. Mein Fisch ist 3 Zoll 8 Linien lang, 6—7 Linien hoch, und in der Kopfgegend 5 Linien dick. Die Schnauze ist ziemlich stumpf. Bauch und Rücken verlaufen beinahe parallel, und nähern sich einander allmählich bis zur Schwanzflosse. Die Flossen haben dieselbe Lage und ziemlich dieselbe Grösse und Gestalt wie bei F. Gayi Valenc. Die Rückenflosse hat 10—11 Strahlen, und ist etwas grösser als bei jener. Die Schwanzflosse, deren beide Aeste gleich sind, hat 16 Strahlen, ohne die kleinen jederseits, die auch auf der untern Seite weit über den Anfang der Schwanzflosse fortlaufen. Die Afterflosse hat 13—14 Strahlen, die Bauchflosse 7, die Brustflosse 13 Strahlen. Die Farbe ist auf dem Rücken und den Seiten hellbraun mit etwa 10 schwarzen, unregelmässigen, schmalen Querbinden; der Bauch ist gelblich, die Flossen schwärzlich. Ich hoffe im nächsten Sommer den Fisch nach dem Leben beschreiben zu können, da er in den Bächen meines Gutes S. Juan vorkommt. Ich bemerke einen Widerspruch zwischen der Beschreibung und Zeichnung der F. Gayi. In der Beschreibung bei Valenciennes Vol. XXII. p. 510 heisst es: couleur gris plombé de bleuâtre sur le dos, - il y a de nombreuses bandelettes brunes verticales, aber die Figur T. 649 zeigt keine bandelettes, sondern einen über und über mit schwärzlichen Flecken gesprenkelten Körper. Variirt die Färbung? Sollte die Angabe des Vaterlandes irrig sein? Aus welchem Theile Brasiliens ist der Fisch?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 24-1

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: Beschreibung neuer Wirbelthiere aus Chile. 303-311